

AUF DEM KUTSCHBOCK

Der Ablauf beim Fahrabzeichenlehrgang in Neustadt (Dosse) mit Klaus Eckert



Nebel über der Kutsche in Neustadt, aber Sonne im Herzen der Fahrschüler

Ein wunderschöner Tag kündigt sich an. Noch liegen Nebelschleier auf den Wiesen rund um die Gestüte in Neustadt. Und auch wenn die Stallungen noch ruhig in der Morgensonne daliegen, herrscht im Stall von Klaus Eckert schon reges Treiben. Eckert ist Fahrlehrer und hält Neustadt seit nunmehr über 40 Jahren die Treue. Heute ist der dritte Tag des insgesamt siebentägigen Fahrabzeichenlehrgangs. Drei Prüflinge haben sich angemeldet – für Eckert drei Schüler, wie sie in ihren Zielen und Leistungsständen unterschiedlicher nicht sein könnten.

Nachdem die Pferde fertig geputzt sind, werden sie zum „Hoppe-Stall“ geführt. Dort steht die Kutsche bereit. Nordlicht Hartmut Brünger ist schon früh am Morgen bester Laune. Er ist der Erfahrenste der Truppe und will in Neustadt sein Silbernes Fahrabzeichen erwerben. Das bedeutet neben Kegelparcours und Theorie Longieren mit der Doppellonge und eine Dressurprüfung der mittelschweren Klasse. Kein einfaches Ziel, aber Hartmut nimmt es gelassen. Dabei bezeichnet er sich selbst als „Späteinsteiger“ – vor gerade einmal drei Jahren beschloss der passionierte Flieger und Fluglehrer, Fahren zu lernen. Das war an seinem 60. Geburtstag. „Wenn ich etwas mache, dann will ich das auch fachlich richtig machen“, sagt er. In seiner Heimat – er kommt aus dem zwischen Bremen und Lübeck gelegenen Bad Oldesloe – absolvierte er das Kleine und das Bronzene Fahrabzeichen. Die Fliegerei führte ihn auch nach Brandenburg und so lernte er die Neustädter Gestüte kennen und lieben. Den Lehrgang verbindet er mit einem kleinen Brandenburg-Urlaub. „Mitt-

lerweile bin ich zu Hause schon einige kleinere Turniere gefahren“, berichtet er. Eigene Pferde habe er nicht, die bekommt er von Freunden geliehen. Aber er setzt andere Prioritäten: „Ich habe mittlerweile sechs historische Kutschen zu Hause stehen!“

Hartmut lenkt die Kutsche aus dem Stall. Mit ihm auf dem Bock sitzt Klaus Eckert. Andrea Sturm und Cathleen Steinbuch, die beiden anderen Lehrgangsteilnehmer, haben es sich in mehrere Decken gehüllt hinten in der Kutsche bequem gemacht.



Andrea Sturm, während der Theorie, beantwortet Fragen zum Fahrgeschirr.

Jeder darf eine knappe Stunde fahren, für jeden überlegt sich Eckert ein passendes Trainingsprogramm. „Ich freue mich“, sagt er „dass das Fahren wieder viel mehr im Kommen ist.“ Sicher, Reiten ist rein organisatorisch für Ausbilder wie Schüler einfacher. Nur einer kann fahren, während unter den Augen eines Ausbilders mehrere reiten können. Und vor allem in den Wintermonaten kann es auf Bock und Kutsche ganz schön kalt werden. Aber dennoch: „Erfahrungsgemäß kann man, wenn man einmal angefangen hat, nicht mehr damit aufhören“, sagt Eckert augenzwinkernd.

Und während Hartmut die beiden Füchse Paray und Phantolist, genannt „Phanta“, in Richtung Trainingsplatz steuert, erzählen die beiden jungen Damen von dem, was sie sich von diesem Lehrgang erwarten.

Cathleen Steinbuch kommt aus Potsdam. Ihre Ponymix-Stute war von jeher recht guckig und nervös, also begann die 28-Jährige für ihr Pferd eine Alternative zum Reiten zu suchen. Sie wollte es mit dem Fahren probieren. Die Rechnung ging auf. „Es hat der Stute sehr gut getan, sie ist wesentlich ausgeglichener, seit ich sie fahre“, berichtet Cathleen. Sie hat bereits die Prüfung zum Kleinen Fahrabzeichen in Neustadt abgelegt, diesmal wird es das Bronzene sein. „Mein Ziel ist es, mit meinem eigenen Pferd besser fahren zu lernen“, sagt sie. Und um diesem Ziel noch näher zu kommen, hat sie ihre eigene Stute gleich mitgebracht und für die Zeit des Lehrgangs in Neustadt einquartiert.

„Fahren ist für mich Neuland“, erzählt Andrea Sturm. Die 24-Jährige ist gelernte Pferdewirtin. Ihre



noch das ein oder andere Hütchen dran glauben. Zurück im Stall werden erst die Pferde versorgt. Am Nachmittag stehen Theorie und Longieren auf dem Programm. Und für Cathleen ist auch danach noch nicht Feierabend: schließlich wartet ihre Stute auf die tägliche Trainingseinheit.

Der Prüfungstag

Eine Woche ist vergangen. Heute ist der große Tag. Um 9 Uhr morgens soll die Prüfung beginnen. Irgendwie nervös sind alle. Andrea hat sich schick gemacht, das Haar unter der Mütze zu einem Knoten gebunden. Sie reibt die Hände ineinander, tritt von einem Fuß auf den anderen. Cathleen ist in sich gekehrt, konzentriert. Hartmut ist noch nicht im „Hoppe-Stall“ angekommen.

Ein neues Gesicht ist auch dabei. „Ich bin quasi Quereinsteiger“, lacht Joachim Hoxbergen aus Wutzetz. Er ist Landwirt und betreibt eine kleine Pferdezucht. Derzeit hat er ein Stütchen im Stall, das er unbedingt selbst auf Fahrturnieren vorstellen will. Deshalb hatte er wenige Tage zuvor in Neustadt angerufen und sich nach Fahrabzeichen-Lehrgängen erkundigt. Wie so viele hatte er nach der Wende seine Scheine und Lizenzen nicht übertragen lassen. Am Telefon erzählte man ihm, der Abzeichenlehrgang laufe gerade und der nächste sei erst für kommendes Frühjahr geplant. Im Frühjahr für über eine Woche den heimatischen Landwirtschaftsbetrieb verlassen, ist für Joachim nahezu unmöglich. Und weil er schon einiges an Vorwissen mitbringt, darf er noch so kurz vor der Prüfung mittrainieren.

Endlich kommt Hartmut pfeifend in den Stall. Auch er hat sich herausgeputzt und scheint völlig gelassen. „Dabei ist er sicher am aufgeregtesten“, verrät Klaus Eckert später. Kein Wunder, denn schließlich hat Hartmut auch die schwerste Aufgabe vor sich.

Pünktlich treffen die Richter Kurt Hegenbarth aus Ziesar und Dr. Hans-Jürgen Rehorek aus Lindenberg ein. Unter ihren gestrengen Augen spannen die Prüflinge die Pferde an. Diesmal sind es ältere, erfahrene Pferde. Sie sollen am Prüfungstag die nötige Ruhe vermitteln. Als erste ist Cathleen an der Reihe. Die Dressurprüfung meistert sie

problemlos und auch wenn im Kegelparcours ein Ball fällt, sind die Richter mit ihrer soliden Leistung zufrieden. Cathleen kann wieder lachen, die größte Anspannung ist fürs erste Erleichterung gewichen.

Danach fährt Hartmut ein. Ein bisschen merkt man ihm die Nervosität schon an – eine M-Dressur fährt er schließlich auch nicht alle Tage. Auch im Kegelparcours lässt er es etwas ruhiger angehen als im Training; er fährt auf Sicherheit und bleibt ohne Fehler.

Im Anschluss müssen Andrea und Joachim die Gebrauchsaufgabe für das Kleine Fahrabzeichen absolvieren. Nachdem beide erst die korrekte Leinenaufnahme demonstriert haben, geht es zur Sache. Für Joachim als erfahrenen Fahrer ist das kein Problem, aber auch Neuling Andrea beweist viel Feingefühl. Sie hat wohl in der letzten Woche das meiste von allen gelernt.

Nach dem Fahren ist die Stimmung gelassener. Und während Andrea und Joachim erst einmal Pause haben, steht für Cathleen und Hartmut das Longieren an. Paray ist ganz schön aufgedreht an diesem Mittag, doch Cathleen bleibt ruhig. Hartmut dagegen wird beim Anblick des temperamentvollen Wallachs etwas mulmig, schließlich muss er mit Doppellonge arbeiten und das war auch für Hartmut bis vor kurzem Neuland. Ein paar Anweisungen von Eckert genügen dann aber doch: Hartmut zeigt ordentliche Handwechsel und ist erleichtert, als auch dieser Teil vorbei ist.

Bei der abschließenden Theorie stellen alle Prüflinge ihre gute Vorbereitung unter Beweis. Bei der Übergabe der Abzeichen blitzt in allen Gesichtern ein bisschen Stolz auf. Fahrlehrer Eckert und auch die Richter sind zufrieden. Danach geht es ans Kofferpacken. Bis zum nächsten Mal in Neustadt.

Text u. Fotos: Lisa Ponader



Fahrlehrer Klaus Eckert trainiert und unterrichtet seit Jahren in Neustadt.

Ausbildung absolvierte sie in Neustadt. Sie arbeitet auf dem elterlichen Hof in Wellmütz, wo die Ausbildung von jungen Reitern und Pferden im Vordergrund steht. „Wer weiß“, sagt sie, „vielleicht gehört ja in einigen Jahren die Fahrausbildung auch dazu.“ Sie will Neues lernen, sich fachlich weiterbilden. Das Kleine Fahrabzeichen soll ein erster Schritt in eine ganz neue Richtung sein.

Mittlerweile ist Hartmut am Fahrplatz angekommen. Eckert übt mit ihm einzelne Lektionen, Teile der Aufgabe, die er nächste Woche vor den Richtern fahren soll. Als nächste ist Andrea an der Reihe. Sie wird bei ihrer Prüfung eine kleine Gebrauchsaufgabe fahren müssen. „So einfach ist das gar nicht“, sagt Eckert. Als Außenstehender glaubt man gar nicht, wie schwer es ist, das Gespann auf einer kreisrunden Zirkellinie zu halten. Um das zu üben, soll Andrea erstmal zur Lindenu-Halle fahren, „... dann haben die Pferde auch etwas Abwechslung“, erklärt Eckert. Dort angekommen übt Andrea auf den Parkplätzen einige Wendungen. Um alles richtig zu machen, murmelt sie die gelernte Theorie leise vor sich hin. Auf der Wiese hinter der großen Halle soll nun das Fahren eines Zirkels geübt werden, was sich als gar nicht einfach herausstellt. Aber schließlich macht Übung den Meister und bis zur Prüfung bleiben ja noch einige Tage.

Den Abschluss macht heute Cathleen. Forsch lässt sie die beiden Fuchse zurück zum Trainingsplatz traben. Dort übt sie – wie vorher Hartmut – unter der Anleitung von Klaus Eckert Lektionen aus der zu absolvierenden Dressuraufgabe. Sie muss eine A-Dressur fahren. Im Kegelparcours muss



Fahrschüler, Trainer und Richter nach erfolgreichen Tagen